

***Loser enterprises proudly presents a Matthias Losert Story of a Matthias Losert idea!***

Berliner Flaschenpost sagt: Eine Story voller Überraschungen: Man ist immer wieder überrascht, daß man den Schund noch steigern kann!

***Matthias „Eraser“ Losert und Markus „Killer“ Mittag in***

# **Murder, death, kill!**

## **(FSK18-uncut!)**

Oder

**Deutsche Zombies metzeln alles nieder!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! (Endlich die ungekürzte Vollversion!)**

Ein Wort von mir dazu: Völlig krank!(Der Autor)

Achtung: Diese Story ist indiziert! Abgabe nur an Erwachsene;

Werbeverbot; Kein Versand; Kein öffentliches Ausstellen

*Grund: Das gesamte einseitig gewaltträchtige Storykonzept sowie die brutal dargestellte Verdeutlichung der Folgen von Action löst Befürchtungen schädigender Wirkungen sowohl für Kinder als auch für Jugendliche aus!*

**Anm. d. Autors: Fickt euch, ihr scheiß BPjS! Ihr Schleimscheißer wollt mir doch nur den Spaß verderben! Ich lebe schon lange mit solchen Dingen und bin völlig normal! Oder?**

**Let`s start up this fuckin` trash now:**

Es war ein ganz normaler Abend, als Matthias beschloß, sich unter seine Decke zu kuscheln. Ein Traum, erfüllt von Liebe und einer Romanze, versüßte ihm die Nacht bis zum Morgen, als er sich widerwillig erhob und sich anzog. Als erstes ging er ins Wohnzimmer und machte sich eine Zigarette an. Er lebte in einer Vierzimmer Wohnung mit seinem besten Freund Markus. Doch der schlief noch seinen Rausch aus, denn er war am vergangenen Abend, einem Freitag, weg gewesen. Matthias ging nicht so gerne weg, wunderte sich aber trotzdem, wieso er keine Freundin hatte. „Naja, schließlich sehe ich auch nicht so gut aus...“, murmelte er leise. „Für jeden Topf gibt es einen Deckel! Auch für einen verrotteten, rostigen und halb zerfallenen wie dich!“, sagte Markus lachend, als er zu ihm kam. „Ha ha, du Arsch!“ Die beiden setzten sich aufs Sofa und schalteten

den Fernseher an. Matthias zappte eine weile durch alle Programme, bis er sich dazu entschloß, sich nach hinten zu lehnen und unter lautem stöhnen die Augen zu schließen. „Nur Scheiße heute!“ Diesen Ausruf nutzte Markus, um aufzuspringen und in sein Zimmer zu rennen. Mit einem Breitwandsmiling kam er zurück und hielt Matthias einen Videofilm hin. Doch der stöhnte noch lauter auf. „Braindead? Schon wieder? Langsam könnt ich in der Neufassung mitspielen, ohne das Drehbuch gelesen zu haben!“ „Ich weiß gar nicht, was du hast. Das ist n Klassiker!“ Ohne eine Antwort von Matthias abzuwarten schob er den Film in den Recorder und drückte auf Play. Kurz darauf nutzte Matthias die Gelegenheit, als ein paar Leute in dem Film „Sengaja“ riefen und sagte zu Markus gewandt: „Du weißt, ich mag diese Filme auch. Aber doch nicht dauerhaft! Sonst wirst du irgendwann noch selbst zum Zombie!“ Markus aber winkte lachend ab und antwortete: „Vielleicht, aber wenigstens sind wir im Notfall vorbereitet! Wir kennen so ziemlich jede Art, wie man Untote umbringen kann!“

Am Abend war Matthias im Bad und duschte. Markus hatte ihn dazu überreden können, mit ihm auf eine Party zu kommen. In Berlin, dort, wo sie wohnten, war eigentlich immer was los und Markus wußte auch fast immer Bescheid, was lief.

Schon drei Stunden waren sie auf der Party und Matthias stand noch immer an dem großen Tisch, an dem das Bier ausgeschenkt wurde. Da trat Markus auf ihn zu und sagte: „He, was machst du?“ „Ich betrinke mich!“, rief er zurück, um die Musik zu übertönen. „Aber es scheint nicht zu funktionieren. Ich bin wohl schon zu abgehärtet.“ Markus begann, Matthias zuzutexten, doch der verstand kein Wort ob der lauten Musik. Nur Bruchstücke: „Die da... toller Po... riesige Möpfe... Vögeln!“ Matthias entschloß sich, daß langweilige Gespräch zu verlassen und ging auf die Tanzfläche, denn in diesem Moment wurde ein langsames Stück angespielt. Matthias stellte sich in die Mitte und rief: „Ok, wer nutzt die Gelegenheit, um mit dem unvergleichlichen, wunderschönen Matthias zu tanzen?“ In dem Moment stand er alleine auf der Fläche und ein leises Lachen war aus verschiedenen Ecken zu vernehmen. Er ging zu Markus und sagte: „Ok, ich gehe jetzt, wa? Tschau!“ Mit diesen Worten ging Matthias und verließ die Party. *War sowieso langweilig. Kein Mädchen, bei dem ich hätte landen können!* Als Matthias so die Straße hinunterging und die Hände locker in den Hosentaschen hielt (Was übrigens außerordentlich cool aussah), bemerkte er jemanden vor sich. Es war ein junges Mädchen, rund acht Jahre jünger als er. Er lief zu ihr und faßte ihr leicht auf die Schulter: „He, kleine! Was machst du so spät noch hier draußen?“ Das Mädchen mit den schulterlangen, blonden Haaren blieb stehen und wandte ihren Kopf leicht in seine Richtung, so daß er ihr Gesicht sehen konnte. Dann sagte Sie, fast unhörbar: „Ihr müßt sie alle töten!“ Und mit einem mal stand Matthias alleine da, nur noch den Hauch im Gesicht, den das Mädchen ausgestoßen hatte. „Bäh, Knoblauch! Wie das mokkert! Pfui Deibel!“

Als Matthias aufstand, war es noch dunkel. Er hatte kein Auge zugetan. Nur das Bild des wunderschönen Mädchens vor Augen. Er ging in die Küche und schüttete sich etwas Milch in ein Glas. Dann ging er ins Wohnzimmer und rauchte eine Zigarette. In dem Moment kam auch Markus dazu und stellte sich neben ihn. „Frag nicht, wieso ich wach bin! Ich habe an dem Abend fast nichts getrunken!“ Matthias nickte und rang sich ein kleines Lächeln ab. „Was ist los?“ Matthias senkte den Kopf. Er hatte keine Geheimnisse vor Markus und wollte ihm gerade erzählen, was ihm passiert war, als sich der Raum erhellte und ein junges Mädchen vor ihnen stand. Vor Schreck ließ Matthias seine Zigarette fallen, trat aber gleich darauf und dachte dabei nicht an den Teppich. Dann begann das Mädchen zu sprechen: „Ihr... ihr müßt sie alle töten! Ihr seid die beiden Auserwählten und müßt sie alle töten! Geht nacht Demonaria!“ „Was? Wen sollen wir töten?“ Doch das Mädchen war schon wieder verschwunden. Matthias sah Markus an, doch der schüttelte den Kopf und rieb sich die Augen. „Anscheinend habe ich doch zuviel getrunken und träume noch!“ dann ging er wieder ins Bett und Matthias sah ihm nur hinterher. Matthias aber nahm die Sache sehr ernst und ging sofort aus dem Haus um Landkarten zu kaufen. Er erreichte kurz darauf eine Tankstelle, die rund um die Uhr geöffnet hatte und ging hinein. Doch schon, als er die geöffnete Ladentür durchschritt, merkte er, daß etwas nicht stimmte. Ein schwarz gekleideter Mann bedrohte den Tankwart mit einem abgesägten Gewehr. Matthias reagierte Blitzschnell und packte den Dieb von hinten, um ihn zu würgen. Vor Schreck ließ dieser seine Waffe auf die Theke fallen, von wo Sie der fette Tankwart aufhob und auf den schwarzen richtete. Der hatte natürlich nichts besseres zu tun, als Matthias als Geisel zu nehmen. Matthias blickte hilfeschend in das eklig verschwitzte Gesicht des Tankwarts, dessen Nähte schon überall zu platzen drohten. Unzählige Hautlappen lagen übereinander und gaben ihm das Aussehen irgendeiner aufgedunsenen Qual! „Aha, jede menge Reservehaut!“ Dann drückte der Tankwart ab und traf den Dieb ins Bein. Matthias konnte flüchten, nicht aber ohne ein paar Karten mitzunehmen.

Als Markus wach wurde und in die Küche ging, sah er dort Matthias über unzähligen Landkarten sitzen. „Wa... was tust du da? Sag bloß, daß war letzte nacht gar kein Traum.“ Matthias schüttelte nur den Kopf und sprang plötzlich auf. „Hier ist es! Demonaria! Es ist gar nicht so weit weg, liegt am Rande von Berlin! Heute Abend sind wir da!“ „Och nö! Muß das denn sein?“ „Du mußt ja nicht mitkommen, aber ich fahre jetzt los!“ Und schon zog Matthias seine schweren Lederstiefel mit den Stahlkappen an. „Aber... aber wir müssen Morgen Arbeiten!“ „Na und? Melde dich krank! Oder hast du... Schiß?“ Das ließ Markus natürlich nicht auf sich sitzen und zog sich ebenfalls an. Beide waren nun in Lederstiefel, Lederjacke und Jeans gekleidet. Dann gingen sie hinaus vor die Tür und steckten die Schlüssel in ihre Motorräder. „Let’s Dance!“ Und als Markus das hörte, überkam ihn der Kampfgeist, denn der Schlaf war völlig von ihm abgefallen. „Tut mir Leid, daß ich nicht gleich mitkommen wollte, war wohl zu

müde. Aber das ist jetzt vorbei! Yahoo!“ Und dann machte Markus einen Hochstarter und dröhnte vor Matthias davon. Matthias lächelte und setzte sich eine Sonnenbrille über seine, mit Kontaktlinsen erfüllten Augen, bevor auch er seinen Motor aufheulen ließ. „Born to be wild!“, rief er und folgte Markus

Matthias hatte recht behalten, denn am frühen Abend hatten sie tatsächlich das verrottete Ortsschild erreicht, auf dem Demonaria stand. Matthias hielt an und nahm seinen Helm ab. Markus hielt neben ihm und tat es ihm gleich. Vor ihnen lag Demonaria, ein kleines Dorf. Aber mit modernen Häusern und asphaltierten Straßen. „Na wenigstens haben sie den Fortschritt einziehen lassen. Und nun?“, fragte Markus. Matthias zuckte mit den Schultern. „Naja, wir sollen sie schließlich alle töten! Aber ich würde sagen, wir suchen uns als erstes eine Unterkunft!“

Die Sonne versank am Horizont und Matthias starrte auf die dichten Nebelschwaden, die sich langsam ausbreiteten. Sie waren in einem Hotel untergekommen und hatten ein üppiges Mal zu sich genommen. Markus schlief schon, denn er war müde von der Fahrt gewesen. Matthias aber starrte noch immer aus dem Fenster und senkte seinen Blick auf die Straße, die sich vor ihm erstreckte. Mit einem Mal faßte er mit beiden Händen an die Scheibe und rannte sofort raus. Er war froh, daß er das Mädchen, daß er gesehen hatte noch einholen konnte. Vorsichtig faßte er auf ihre Schulter und drehte sie dann heftig zu sich um. Er hatte recht behalten, denn es war das Mädchen aus seinen Visionen. „Hallo Matthias!“, sagte sie trocken und starrte ihm dabei fest in seine blauen Augen. „Ihr seid also gekommen?“ „Naja, nicht direkt... Sagen wir besser, wir sind Erschienen!“ „Willste mich verarschen, oder was? Willst du nun mehr über eure Aufgabe wissen, oder nicht?“ Matthias nickte vorsichtig, immer noch unwissend, was er von alledem halten sollte. „Ihr solltet diese Nacht lange schlafen, denn die nächste wird nicht sehr lange andauern!“ Matthias sah das Mädchen fragend an. „Was soll das heißen?“ Das Mädchen verzog die Mundwinkel und sah ihn traurig an. „Wie ich euch bereits erzählt habe, müßt ihr sie vernichten! Ich verstehe, daß das alles ziemlich merkwürdig für euch sein muß, doch ihr seid auserwählt! Nimm diese Waffen mit, sie könnten sich euch als nützlich erweisen!“ Und wieder war das Mädchen aus Matthias' Leben verschwunden und zurück blieben nur zwei Pistolen, schwarz, mit vollem Magazin. Matthias ging zurück.

Am nächsten Tag schliefen die beiden lange und als sie aufstanden, war es bereits Mittag. Sie aßen und verbrachten den Rest der Zeit in ihrem Zimmer, wo Matthias Markus erzählte, was sich in der vergangenen Nacht zugetragen hatte und ihm eine der Waffen reichte. Doch der sagte nur: „Was? Keine Flammen- oder Granatwerfer? Was issn dit fürn Müll?“

Da Matthias und Markus kein Risiko eingehen wollten, verließen sie bereits am frühen Abend das Hotel und kehrten ans Ortsschild zurück. Sie standen an ihren Motorrädern und Matthias rauchte. Dann war die Sonne vollends untergegangen

und Matthias und Markus sahen etwas. Ein schwarzer Schatten senkte sich über dem kleinen Städtchen. Kurz darauf verschwand der Schatten wieder und die beiden warteten einen Moment. Als aber nichts geschah, gingen sie zu Fuß zurück in das Städtchen. Niemand war zu sehen, die Straßen waren wie leergefegt. Der Mond leuchtete nur schwach, aber die Straßenlaternen spendeten genug Licht, daß die beiden sehen konnten, was sich vor ihnen abspielte. Eine bleiche Kreatur beugte sich über eine andere und schien an ihr zu knabbern. Mit einem mal war ein lautes knacken zu hören und die Gestalt hob einen abgetrennten Kopf hoch, aus dem noch Blut troff. Entsetzt mußten die beiden mit ansehen, wie die bleiche Gestalt die Schädeldecke des Kopfes abriß und das Gehirn schlürfte. Matthias sagte zu Markus gewandt: „Das ganze Gehirn weggelutscht!“ „Ich habe jetzt keine Lust, mich angeregt mit dir über Filme zu unterhalten. Obwohl ich gern wüßte, in was für einem Film wir hier gelandet sind... Laß ihn uns abknallen!“ Markus zog seine Waffe und schoß dem Zombie in den Kopf. Gehirnfetzen klebten an Boden und Häuserwand und Matthias wäre fast ausgerutscht, als sie die beiden Leichen untersuchen wollten. „What the heck? Ich meine... was zum Henker ist hier eigentlich los? Ich gehe keinen Schritt weiter, bis ich das hier nicht verstehe!“ Markus hob den abgetrennten Kopf des Opfers hoch und sagte: „Mmmh, das Blut ist noch warm... Lust auf ne Bloody Mary? Ganz frisch!“ Matthias sah sichtlich verstört aus, aber Markus lachte nur dazu. Doch plötzlich ertönte eine tiefe, dominante Stimme von oben: „He he he! Bleibe ruhig dort stehen, wen deine Därme in meine Trophäensammlung sollen!“ Markus und Matthias sahen sich fragend um. Plötzlich senkte sich ein Schatten vor den beiden und sie wichen angewidert ob des ekelhaften Anblicks zurück und hoben mutig die Waffen. Die entstellte Kreatur lachte nur. „Ha, ihr wollt mich töten? Mich, den Meister des Kung-Fu, ähh will sagen, des Todes! Tschuldigung, der Job ist noch neu für mich! Wie dem auch sei, ich habe dieses Dorf identifiziert, ähhh infiziert! Mit meiner Zombie-Handtasche, ähh Armee werde ich die Welt bepflanzen, ähh unter meine Vorherrschaft bringen!“ Matthias und Markus wälzten sich vor lachen schon fast auf den Frauen , ähh Boden (Sorry, der Verfasser!) „Lacht ihr etwa über mich? Wieso? Das werdet ihr Busen, ähh büßen! So wahr ich Marco tugensis abraxias despucsis ales machallan heiße! Aber ihr könnt mich Marco nennen!“ Matthias wischte sich eine Lachträhne aus dem Auge und sagte: „Tut mir Leid, aber, ähh du bist ja so bekloppt! Stell dir doch mal vor, das wird mal verfilmt! Wer soll dich dann spielen? Zlattko?“ Doch in diesem Moment endete das lehrreiche Gespräch abrupt, weil der Wutrote Marco wütend seine Klauenhände hob. In diesem Moment war er verschwunden und ein lautes Knurren war zu vernehmen. Matthias wich entsetzt zurück, denn zwei Hautlose Hunde näherten sich bedrohlich. Markus wich nicht zurück. Er hob lässig seine Waffe und schoß dem einen Hund exakt die beiden Vorderbeine ab. Der Hund wälzte sich verzweifelt in seinem eigenen Blut und röchelte. Markus bewies seine allseits bekannte Tierliebe und ließ das Vieh elendig dort verrecken. Inzwischen rannte der andere Hund auf Matthias zu. Der schoß, traf aber nicht

sofort, so daß der Hund ihn ansprang und zu Boden riß. Gefährlich näherten sich die gelben Zähne. Matthias sagte: „Du hast Mundgeruch!“ Dann schoß er von unten durch den Kopf der Bestie. Matthias schubste den toten Körper von seinem Brustkorb und wischte sich die Schädelbrocken und Gehirnfetzen aus dem Gesicht. Auch das Auge, was ihm ins Gesicht gefallen war, ließ er dort nicht liegen. Dann ging er zu Markus, der lachend neben dem wälzenden Hund ohne Beine stand. „Ha Ha! Das hast du nun davon, du Drecksvieh! Wolltest du mich anpissen, hä?“ Und er trat den leidenden Hund, traf aber so unglücklich den Kopf, daß dieser einige Meter weit flog und an einer Häuserwand zerplatzte. Eine dunkelrote Blutlache blieb dort zurück plus einige Bröckchen Knochen und Hirn. Die beiden setzten sich auf den Bordstein und Matthias zündete sich erst einmal eine Zigarette an. „Gib mir bitte auch eine!“ Matthias reichte Markus ebenfalls eine und die beiden rauchten, bis Matthias die Stille brach: „Also ich weiß nicht, wie es dir geht, aber irgendwie erinnert mich das an schlechte Filme und Videospiele! Die Hunde hätten aus Resident Evil sein können. Der knabbernde Zombie aus Braindead! Nur diesen Idioten kann ich nicht einordnen!“ Markus nickte und als die beiden so darüber nachdachten, was sie in den letzten Minuten erlebt hatten, wurde wieder kurzfristig hell und das kleine Mädchen stand wieder vor ihnen. „Nun versteht ihr, was ich gemeint habe, oder? Marco hat mit seinen Untoten Armeen bereits begonnen, die Menschheit zu vernichten. Ihr müßt ihn aufhalten!“ „Aber wie denn? Und... wer bist du eigentlich?“, fragte Matthias. „Nun, ich bin eine ausgesandte von der Königin des Mondes!“ Matthias sah sie verwirrt an. „Bist du etwa Sailor Moon, oder was ist hier los? Ist das hier jetzt Kindergartenstunde, oder was? Als nächstes erzählst du mir, daß die Pokemon seit Jahren versteckt unter uns Leben und ab und an ein paar Kiddies entführen um Sie zu fressen, zu zerstückeln, zu martern, zu foltern, zu quälen...“ Markus legte Matthias beruhigend eine Hand auf die Schulter: „Ganz ruhig...“ Das Mädchen sah ihn traurig an. „Du scheinst das alles nicht sehr ernst zu nehmen! Ich habe mich anscheinend in dir getäuscht! Und ich dachte, du würdest mich lieben!“ Matthias sprang auf und rannte auf das Mädchen zu. „Aber das tue ich doch! Seit dem ersten Moment, als ich dich gesehen habe, wollte ich den Rest meines Lebens mit dir zusammen verbringen! Das Problem ist nur, daß ich dich nicht kenne und du auch viel jünger bist, als ich!“ „Das ist doch egal!“, schrie ihn das Mädchen an. Markus nickte im Hintergrund und sagte: „Da hat sie vollkommen Recht!“ und Matthias nickte und sagte: „Da muß ich ihm Recht geben!“ Dann nahm er das Mädchen sanft in seine Arme und ihre Lippen berührten sich.

**(Anm. d. Autors: In jedem billigen Streifen würde jetzt eine lüsterne Sexszene folgen, aber wir sind ja ein anständiges Volk und müssen über so etwas nicht lesen! Wir haben doch Phantasie... und Hände...)**

Übrigens: Wie Sie sicher schon gemerkt haben, ist das nicht die beliebte Kindergeschichte: Murder;death;kill, oder wie gut, daß unsere Kleinen noch kein Englisch können und den Titel dieses Schneeflittchen-Abklatsches nicht

verstehen“, sondern dies ist eine Zombie Geschichte! Vergessen Sie nicht, ihre Kinder jetzt rauszuschmeißen, den jetzt beginnt der echt eklige Part!

Markus und Matthias liefen die Straße entlang, die aus dem Ort führte. Das Mädchen, daß auf den Namen Charlotte hörte, hatte den beiden den Weg zum Hauptquartier von Marco gezeigt. Und sie hatte den beiden noch ein paar Waffen zugesteckt. Beide trugen nun außer ihren Pistolen noch eine Uzi und ein Gewehr. Matthias betrachtete sich das schwere Geschütz und lud vorsichtig nach. In dem Moment hörte man ein leises „Uähhh“ und Matthias grinste hämisch, als ein Zombie langsam auf Sie zukam. „Was hat keine Beine und keinen Kopf? Du in fünf Sekunden!“, rief Matthias und schoß mit dem Gewehr eine Ladung Schrot auf die bleichen, nackten Beine, des weiblichen Zombies. Die kroch jetzt ohne Unterleib weiter auf die beiden zu. Matthias lud nach und drückte das Ende fest gegen den Schädel des Zombies: „Bye bye, Baby!“ Und wie in Zeitlupe zerplatzte der Kopf und der restliche Körper ließ seinen roten Lebenssaft über den Asphalt laufen. „Nicht schlecht, Matthias, nicht schlecht! Aber das war nur ein luschiges Weibchen. Ich hätte ein Männchen in 2,3 Sekunden alle gemacht!“ „Beweis es, da kommt eins!“, rief Matthias. Markus zog ganz locker seine Uzi und verteilte den zwei Meter großen Körper über einen zehn Meter weiten Umkreis. Zurück blieben ein paar alte Turnschuhe und der Dünndarm. „Nicht schlecht Markus, aber deine zeit betrug 3,1 Sekunden! Schade, schade, schade!“ Die beiden gingen weiter und erreichten kurz darauf das ende von Demonaria. Leichen pflasterten ihren Weg, doch schon kurz darauf erreichten Sie eine hölzerne Villa, in der Sie den Anführer vermuteten. Die einst weiße Villa mit dem blauen Dach bot einen trostlosen Anblick. Die Farbe war im laufe der Zeit abgeblättert und das Holz war längst morsch. Trotzdem betraten die beiden mutig die Villa. „Es riecht nach Tod!“ „Dann mach den Mund zu!“, antwortete Markus. Und prompt erschien eine Gruppe von 3 Zombies, die Sie angreifen wollten. Matthias nahm seine Pistole und erlegte den einen mit einem Kopfschuß. Dann warf er die leere Waffe dem einen gegen den linken Arm. Der Arm des einen Zombies fiel ab und blieb am Boden liegen. Jetzt hob Markus seine Uzi und erlegte damit die beiden. In dem Moment war ein leises schnurren zu hören und eine kleine süße Katze schlich auf die beiden zu. Markus hob erneut seine Uzi und sagte: „Oh, sieh dir das süße Tierchen an. Die hervorstehenden Fangzähne, die abgefallene Haut und die gierigen, roten Augen... Ist Sie nicht süß?“ Dann zerschoß er das Tier und ballerte auch nach ihrem Ableben sein ganzes verbleibendes Magazin in den Kadaver. „Verdammt bin ich gut!“ Markus ließ die heiße, leere Waffe fallen und die beiden gingen weiter. Im nächsten Raum war nur ein Fenster, durch das nur schwaches Licht schien, doch Markus sah trotzdem etwas... „Mein Baby!“, schrie er und hob den Raketenwerfer vorsichtig vom Boden auf. Und schon kurz darauf konnte er seine neue Waffe testen, denn Zombies überfluteten den Raum. Markus schoß einmal in die Menge und Matthias rettete sich schnell vor den verkohlten Überbleibseln wie Armen, Händen, Beinen usw. die um ihn herum flogen. „Was für ein Blutbad!“, rief

Markus lachend und wischte sich den roten Schmodder aus dem Gesicht. Dann ließ er die Waffe langsam wieder zu Boden gleiten, denn er hatte nur einen Schuß gehabt. Seine Schulter schmerzte ein wenig, doch er wurde damit fertig und Sie gingen in den nächsten Raum. Matthias hob seine Waffe wie aus Reflex, denn es war stockfinster und Matthias hatte etwas gehört. Vorsichtig gingen Sie weiter... und stürzten mit lautem Gepolter eine Treppe hinunter, worauf Sie sich in einem Keller wiederfanden. Plötzlich wurde es hell, denn jemand hatte den Lichtschalter betätigt. Sich gegenüber sahen Sie drei Elitesoldaten, die schwer bewaffnet ihre Waffen auf die beiden richteten. Doch als Sie sahen, daß Markus und Matthias keine Zombies waren, ließen Sie die Waffen sinken. Ein vierter lag auf einem Tisch. Sein Oberkörper lag frei und er sah angespannt aus und schwitzte stark. Es blieb keine Zeit, sich vorzustellen, denn der auf dem Tisch liegende bäumte sich plötzlich schmerzerfüllt auf und schrie. Dann brach sein Körper auseinander und die zwei Hälften fielen links und rechts vom Tisch. Doch auf dem Tisch blieb, von Blut und Schleim umhüllt ein kleines Tier, ähnlich einer Übergroßen Kakerlake. Das Tier sprang ohne Warnung an den Hals eines Soldaten und biß mit seinen übergroßen Kiefern den Kopf ab. Sofort sprang es zum nächsten und war schon wieder am Hals. Doch der letzte Soldat hatte aufgepaßt und als das Tier mit dem Kopf des zweiten Soldaten zu Boden fiel durchlöcherte er es mit seinem Maschinengewehr. Matthias und Markus betrachteten den Raum, der über und über mit Blut verschmiert war. „Was für ein Dreck!“ Und die drei verließen den Keller. Wieder oben angelangt gingen Sie zurück zum Eingangsbereich. Der Soldat folgte den beiden schweigend und mit der Waffe im Anschlag. Man sah den Schmerz in seinem verzogenen Gesicht. „Waren es gute Freunde von dir?“, fragte Matthias, der neben ihm lief. Der Soldat nickte: „Meine besten!“ Und mit einem mal war wieder die dominante Stimme zu hören: „Keine Angst, du wirst bald bei ihnen sein!“ Und mit einem mal schrie der Soldat auf und wurde in die Luft gehoben. Die Krallenhand von Marco hatte sich durch seinen Bauch gebohrt. Matthias sah, wie der Soldat litt und unter starken Schmerzen flüsterte: „Töte mich!“ Matthias hob vorsichtig die lange Mg von dem Soldaten auf und stellte Sie um auf Halbautomatik. Dann zielte er auf den Kopf des Soldaten, doch er schaffte es nicht, abzudrücken und ließ die Waffe sinken. Von hinten ertönte ein Schuß und das Wehklagen des Soldaten erstarb mit einem Schlag. Marco ließ den toten Körper von seinen Krallen gleiten und leckte sich das Blut davon. „Das war lecker... und jetzt trinke ich euer Blut!“ „He, keine Homosexualität!“ Und von Matthias und Markus kam ununterbrochen ein Schwall Patronen. Von Matthias aus der Mg, die er wieder auf Automatik umgestellt hatte und von Markus aus seinem Gewehr. Doch Marco blieb fast ungerührt stehen. Hier und da spritzte etwas Blut, doch noch immer stand das zwei Meter große Vieh. Dann, als Matthias` Munition am ende war und auch Markus nichts mehr zu bieten hatte, lachte er. „Ihr könnt mich nicht besiegen!“ „Ach ja? Wie wär's dann damit?“, rief Matthias und warf die leere MG weg und zog seine Uzi. Dann rannte er auf Marco zu und hielt die Waffe ein paar cm vor seine blaugrüne Haut. Dann schoß

er und Marco wich tatsächlich zurück. Die Kugeln verletzten ihn, bis er schließlich tot am Boden lag. Matthias atmete auf und rief: „Verdammt, bin ich gut!“ Er warf die Uzi vor den toten Körper von Marco. Doch plötzlich begann der Körper erneut, sich zu bewegen und bäumte sich auf. „Ich werde euch mitnehmen!“ Und mit einem mal zog er einen kleinen Sprengsatz hervor, der bedrohlich zu piepen begann. „Lauf, Matthias!“, rief Markus und schubste ihn vor sich her.

Matthias und Markus rangen nach Luft, als Sie sich der Tür näherten und mit einem weiten Hechtsprung hinaus sprangen, im gleichen Moment, wie eine Feuerwelle kurz hinter ihnen zum stehen kam und das Ohrenbetäubende Geräusch der Explosion verstummte. „Wir haben’s geschafft!“ „Hä?“ „Ach, vergiß es!“, winkte Matthias ab. Er stand langsam auf und betrachtete die Villa, die in Schutt und Asche lag. Dann sah er etwas vor sich glänzen. Er hob ein glänzendes, makellooses Schwert auf. Auf dem Griff stand „Seilim“ eingraviert. „Irgendwie erinnert mich das an etwas... aber ich weiß nicht, an was!“ Markus blickte ihn verständnislos an, als sich plötzlich die Trümmer zu bewegen begannen. Und mit einem lauten schrei war Marco wieder da. Matthias attackierte ihn mit seiner letzten Waffe: dem Gewehr, doch das war schon fast alle und Marco stand noch. Matthias schmiß ihm die Waffe gegen den Kopf, so daß Marco einen Moment wie benommen dastand. „Dafür wirst du befehlen, ähh bezahlen!“ Und er schubste Matthias neben Markus. Beide sahen den Tod, doch, als Marco bereits bedrohlich nahe war, sprang Matthias mit einer unglaublichen Kraft auf und schob das Schwert durch den Kopf des Obermotzes, des Kings, des Spinners, wie auch immer. Und der sank besiegt zu Boden und war endgültig Tot! „Leg dich mit dem besten an, und du stirbst wie alle dann!“ Matthias ließ das blutige Schwert zu Boden sinken und fiel bewußtlos zu Boden.

Matthias stand müde auf und ging zu Markus, um ihn zu wecken. „Aufstehen, wir müssen zur Arbeit!“ Von den vergangenen Geschehnissen wußte keiner von beiden etwas. Doch draußen sah man eine Gestalt, die aussah, wie ein kleines, trauriges Mädchen, welches flüsterte: „Tut mir Leid, Matthias... Aber so ist es am besten!“

### ***THE END***

Ja, meine Damen und Herren! Dies ist das ende des Ersten(!) Teils unserer bekannten, berühmten, tollen, indizierten Geschichte. Klar, sie mag ihnen etwas krank und bescheuert vorkommen, doch sie sollten zwischen den Zeilen lesen, um zu verstehen, worum es eigentlich geht. Der nächste Teil wird natürlich weitaus blutiger sein, wird aber auch länger dauern, da ich nicht soviel Zeit habe! Ich hoffe, es hat ihnen trotzdem gefallen und denken sie daran:

Wenn es an der Türe klopft,  
Blut von der Decke tropft,  
Vögel nicht mehr singen,

Postboten Köpfe bringen,  
Dann weißt du, es ist wahr:  
BRUDER ZOMBIE ist bald da!

Created by Matthias Losert! Zombies, Charlotte, Matthias, Dogs, Markus, Marco and so on, are trademarks of Loser inc.

No animals were harmed for this Story.(Wirklich nicht!)

If you like it, you can send me your money, and I send you nothing back.

Thank you for everything! You`re great! And don`t forget: I HAVE YOU ALLE LIEB!

**Übrigens: Dieser Ausgabe liegt ein super 3D-Hologramm- Sticker in limitierter Auflage bei! Im DinA4-Format stehen dort die Schriftzüge: „BPjS, so`n Piss!“ und „BPjS- Ihr könnt mich ma!“ Mit dem tollen Bild von 30 hängenden Gremium Mitgliedern der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften! Sollte dieses Super-Gimmick fehlen, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an ihre Hauskatze!**